

Zur Sprachsituation der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien – Entwicklung, Probleme, Perspektiven

Gerhild RUDOLF

Drd.; Lucian-Bloga-Universität Hermannstadt/Sibiu;

E-Mail: rudolfgerhild@gmail.com

Abstract: Inspired by the general theme *Interculturality in language and literature. Assimilation – distinction – exchange*, the contribution offers a short survey over the linguistic situation at the schools with instruction in German language in Romania and outlines the evolution, problems and perspectives in this domain. The long tradition of the church-sponsored, Lutheran German schools of the Transylvanian Saxons belongs to history. The present linguistic situation at schools with instruction in German language in Romania is a totally changed one and all participants are facing huge challenges. Very briefly, current aspects of the linguistic situation (school types, staff, students, acquisition of the language of instruction, multilingualism, language competence, phenomena of language contact, intercultural learning etc.) as well as possible actions in the field of multilingual didactics and educational policy are pointed up.

Keywords: linguistic situation, schools with instruction in German language in Romania, language competence, language contact phenomena, multilingualism

1. Vorbemerkung

Die Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien sind ein mehrsprachiger, interkultureller gesellschaftlicher Bereich, in welchem um den Spracherwerb (Deutsch) gerungen wird

und in welchem fortschreitende sprachkontaktinduzierte¹ Phänomene und Entwicklungen zu beobachten sind. Der Beitrag bietet einen Überblick über die Sprachsituation der Schulen Rumäniens mit deutscher Unterrichtssprache und zeigt Entwicklungen, Problemen und Perspektiven in diesem Bereich auf.

Zur Sprachsituation einer Lern- und Kommunikationsgemeinschaft, wie es interkulturelle Schulen sind, gehören eine ganze Reihe von allgemeinen gesellschaftlichen, politischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Aspekten, die den großen Rahmen abstecken, sowie eine Reihe von speziellen Aspekten wie: institutionelle Rahmenbedingungen, Lehrplanelentwicklung/Curricula, Schulbuchproduktion, Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte, Fragen der Sprachvermittlung, des Spracherwerbs und der Sprachkompetenz, wobei Sprachkontakt, Mehrsprachigkeit und interkulturelles Lernen als kennzeichnende Merkmale des heteroglossischen Sprachregimes dieser Schulen mitberücksichtigt werden sollten.

Die „deutschen Schulen“ in Rumänien sind bereits reichlich untersucht und besprochen worden. Da es sich um staatliche Einrichtungen handelt, liegen der Öffentlichkeit sowohl Berichte als auch statistisches Material vor.²

2. Entwicklung

Die deutschsprachigen Schulen in Rumänien haben eine lange Vorgeschichte. Das Schulwesen der Siebenbürger Sachsen konnte sich aus seinen Anfängen im frühen 14. Jahrhundert

¹ Es handelt sich hierbei um die Kontaktsprachen Rumänisch und Deutsch.

² Als Autoren im Bereich der Schulforschung, die speziell auf den deutschsprachigen Unterricht in Rumänien bezogen ist, sind vorrangig zu nennen: Walter König, Paul Philippi, Martin Bottesch, Johanna Bottesch und Liane Junesch. An der Lucian-Bлага-Universität vorgelegte Dissertationen zum Spracherwerb im hiesigen Unterrichtssystem stammen z.B. von Eugenia Oprișor (2013) und Elena Ginghină (2015).

und später unter dem Einfluss des Humanismus und im Schutz der evangelisch-kirchlichen Trägerschaft sowie durch die Einsatzbereitschaft der sächsisch-deutschen Gemeinschaft durch Jahrhunderte hindurch entfalten und erhalten. Einen tiefen Einschnitt bedeutete die 1948 erfolgte Nationalisierung aller evangelischen Schulen durch den kommunistischen Staat und die strikte Trennung von Kirche und Schule. Dieser Wandel der deutschen Schulen ist radikal: aus den sächsischen Schulen in kirchlicher Trägerschaft wurden rumänische staatliche Schulen und Abteilungen mit deutscher Unterrichtssprache. Die deutsche Minderheit konnte somit weiterhin deutschsprachigen Unterricht besuchen, ihn aber nicht in eigener Regie gestalten. Trotz Einschränkungen und kommunistisch-ideologischer Gängelung schafften es beherzte und einsatzbereite Lehrerinnen und Lehrer, ein humanistisches Bildungsideal zu verfolgen und mit den Schülern und Jugendlichen gemeinschaftsfördernde außerschulische Tätigkeiten durchzuführen. Die Aufnahme von Schulkindern, die nicht zur deutschen Minderheit gehörten, war staatlich geregelt und wurde über einen langen Zeitraum nur in Ausnahmefällen genehmigt.

1990 begann wiederum eine grundlegend gewandelte Phase, in der die „deutschen Schulen“ zwar rumänische Staatsschulen (und Abteilungen) in der Sprache der deutschen Minderheit blieben, es aber nun unter den Schulkindern kaum welche gibt, die dieser Minderheit angehören. Zugespitzt kann formuliert werden: An Schulen für die deutsche Minderheit ist die deutsche Minderheit die absolute Minderheit.

3. Probleme

Die gegenwärtige Situation der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien ist davon geprägt, dass die Rahmenbedingungen nicht stimmig, sondern in sich selbst widersprüchlich, ja paradox sind. Daraus ergibt sich eine Reihe von Problemen, die aber erstaunlich gut gemeistert werden. Dass es nach der

Massenabwanderung der deutschen Minderheit Anfang der 1990er-Jahre überhaupt noch deutsche Schulen gibt, kann als „spektakulär“ bezeichnet werden, wie Ulrich Ammon in seinem soziolinguistischen Standardwerk *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt* festhält: „Der spektakulärste Spracherfolg der Rumäniendeutschen ist ihr Schulsystem.“³

3.1 Minderheitenschule, Gesetzgebung, Curricula

Im rumänischen Unterrichtsgesetz (1995, 2011, 2017⁴) werden die Schulen mit deutscher Unterrichtssprache nicht gesondert erwähnt, sondern allgemein unter *Einheiten mit Unterricht in der Sprache einer nationalen Minderheit* geführt. Die Curricula sind landesweit einheitlich und nur nach Profil unterschiedlich, nicht nach Sprachen. Das heißt, dass (bis auf Musik) an den deutschsprachigen Schulen dasselbe unterrichtet wird, wie an den rumänischen Schulen, nur eben auf Deutsch, dazu *zusätzlich* „Muttersprache und Literatur in der Muttersprache“ sowie das (nur an Minderheitenschulen vorgesehene) Pflichtfach in der 6. und 7. Klasse zur Geschichte und Tradition der betreffenden Minderheit⁵. Die Schulbücher sind für die meisten Fächer Übersetzungen aus dem Rumänischen und leider in manchen Fällen keine gute Hilfe, wie Alfred Wiecken bemerkt: „Die übersetzten Lehrbücher sind häufig neben der methodischen Unzumutbarkeit auch sprachlich fehlerhaft.“⁶ Bücher einhei-

³ Ammon, Ulrich: *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt*. Boston 2015, S. 346.

⁴ Legea Educației Naționale 1/2011, II. Secțiunea a 12-a, Art. 45, und Art. 46; <https://lege5.ro/Gratuit/geztsobvgi/legea-educatiei-nationale-nr-1-2011> [27.10.2017]. Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache; <http://www.zfl.ro/beta/zfl.php> [27.10.2017].

⁵ An den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache lautet dieses Schulbuch *Geschichte und Tradition der deutschen Minderheit in Rumänien* und die Autoren sind H. Baier, M. Bottesch, D. Nowak, A. Wiecken, W. Ziegler.

⁶ Wiecken, Alfred: Ist Rumänien immer noch Spitze? Gedanken zur Sprachkompetenz der Schüler aus der Sicht des Sprachdiplomprüfers.

mischer Schulbuchautoren und importierte Schulbücher sind als Lehrmittel zugelassen, sofern sie die Genehmigung des Unterrichtsministeriums erhalten haben. Für das Unterrichtsfach „Rumänische Sprache und Literatur“ sind für Minderheitenschulen spezielle Schulbücher vorgesehen, es dürfen aber auch diejenigen der rumänischsprachigen Schulen (d.h. Rumänisch als Muttersprache) verwendet werden. In den deutschen Abteilungen wird von einigen Lehrkräften schon ab der 2. Volksschulklasse das rumänisch-muttersprachliche Schulbuch genutzt⁷, generell aber wird ab der 5. Klasse das Rumänischbuch der rumänischen Klassen verwendet. Bedeutsam ist, dass ab 2011 *alle Fächer* in der Muttersprache der Minderheit unterrichtet werden dürfen, bis dahin mussten die Fächer „Geschichte der Rumänen“ und „Erdkunde Rumäniens“ rumänisch unterrichtet werden.⁸ Das neue Gesetz verlangt diesbezüglich lediglich,

In: *Die ZfL des ZfL. Die Zeitschrift für Lehrerinnen und Lehrer des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache in Mediasch* 4/2002, S. 8-9; hier S. 9.

⁷ Von der Lehrerin einer 2. Klasse mitgeteilt: „Wir haben Schulbücher für Minderheiten, aber ich verwende die von Rumänisch als Muttersprache. Die Bücher für die Minderheiten sind zu einfach und meine Schüler langweilen sich.“ (A.H. 4.11.2017). Eine andere Grundschullehrerin geht wie folgt vor: „Ich verwende die Bücher für die Minderheit, weil diese Texte schöner und zugänglicher sind. Ich setze aber aus dem rumänisch-muttersprachlichen Buch Lektionen, Übungen und gewisse Texte gezielt ein, vor allem Grammatik, um das Niveau meiner Schüler dem Niveau der Schüler der rumänischen Abteilung anzugleichen, weil man unseren Schülern dann in der 5. Klasse sehr viel abverlangt.“ (H.F. 4.11.2017). Daraus wäre eine erste Schlussfolgerung abzuleiten, nämlich, dass es für das Fach Rumänisch an deutschsprachigen Grundschulen in Rumänien einen *speziellen* Lehrplan gäbe müsste (Zwischen RaM und RaF).

⁸ Vgl. Bottesch, Martin: Hat die deutsche Sprache in Siebenbürgen eine Chance? In: *Deutsches Jahrbuch für Rumänien 2016*. Bukarest 2015, S. 91-100; hier S. 95.

dass die Personennamen und Toponyme auch in ihrer rumänischen Form gelernt werden⁹.

Große Verantwortung für das Schulwesen der deutschen Minderheit wird seit seiner Gründung 1989 vom *Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien* (DFDR) wahrgenommen. Inwiefern die Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien nun Schulen der deutschen Minderheit sind oder nicht, ist schwer zu klären. Das Unterrichtsgesetz räumt der Minderheitenvertretung in einigen Punkten Mitspracherecht ein.¹⁰ Da es für die deutsche Minderheit von höchster Bedeutung ist, Zugang zu einem Unterricht in deutscher Sprache zu haben, ist die *Bezeichnung* der Schulen zweitrangig. Statistische Daten zur Anzahl der deutschen Unterrichtseinheiten bietet die Schulkommission des Demokratischen Forums der Deutschen.

Im Schuljahr 2013/2014 gab es deutschsprachige Gruppen an 138 Kindergärten mit insgesamt 6206 Kindern. Allgemeinbildende Schulen mit Unterricht (auch) in deutscher Sprache gab es 61, wobei in den acht Klassenstufen und der Vorbereitungsklasse insgesamt 13.376 Schüler eingeschrieben waren. Schließlich gab es deutschsprachige Klassen an 21 Lyzeen mit insgesamt 3.269 Schülern. Das ergibt eine Gesamtzahl von über 22.800 Kindern und Jugendlichen, die im abgelaufenen Schuljahr [2013/2014] in Rumänien in deutscher Sprache ausgebildet wurden [...].¹¹

Diese Zahlen machen deutlich, dass die Nachfrage nach deutschem Unterricht groß ist, und es liegt in Anbetracht der Zahl der Deutsch-Muttersprachler in Rumänien auf der Hand, dass die Erstsprache der meisten Schüler der deutschsprachigen Schulen nicht Deutsch ist. Die Schulanfänger verfügen unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit über sehr unterschiedliche deutsche Sprachkenntnisse, was von Anfang an zu

⁹ Legea Educației Naționale 1/2011 (2017), II. Secțiunea a 12-a, Art. 46 (8). Betrifft alle Minderheiten.

¹⁰ Ebd., Art. 46 (3).

¹¹ Bottesch, ebd., S. 95) beruft sich auf die Schulstatistik des DFDR.

heterogenen Lernvoraussetzungen führt. Untersuchungen zeigen folgendes Bild: *Viele* Schulanfänger verstehen Deutsch und *einige* können es sprechen¹². Unter den Lehrkräften sind inzwischen auch diejenigen die Mehrheit, die nicht Deutsch als Muttersprache haben und die nicht zur deutschen Minderheit gehören. Diese Tatsache sagt aber noch nichts über ihre Sprachkompetenz aus, wie Liane Junesch nachweist¹³.

Was bewegt Eltern, ihre Kinder in die deutsche Schule zu schicken und dafür großen, langfristigen Einsatz zu zeigen, inklusive Privatstunden zur Unterstützung ihrer Kinder zu finanzieren? Deutsch erfreut sich in Rumänien eines hohen Prestiges. Die Eltern versprechen sich vom Schulbesuch ihrer Kinder den Erwerb sprachlicher und interkultureller Kompetenzen und dadurch bessere Chancen für das Studium und den Beruf. Der Wert eines Sprachkapitals ist vielen bewusst. Die deutschen Lyzeen (Gymnasien) genießen zudem einen guten Ruf und haben nachweislich überdurchschnittlich gute Ergebnisse bei der Bakkalaureatsprüfung (Abitur)¹⁴. Für Kinder deutscher Muttersprache ist die deutsche Schule selbstverständlich die erste Wahl, und dafür wird auch das Pendeln oder das Wohnen im Internat in Kauf genommen. Die Motive der Eltern (und Schüler), die deutsche Schule zu wählen, beziehen sich auf die siebenbürgisch-deutsche Identitätspflege und/oder zeugen vom

¹² Junesch, Liane: Aspekte der Gundschullehrerausbildung nach 1990. In: *Zugänge. Forum des Evangelischen Freundeskreises Siebenbürgen* 37/2009, S. 30-44; hier S. 33.

¹³ Ebd., S. 32: „Das ethnisch rumänische Team im Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache in Mediasch/ZfL leistet eine hervorragende Arbeit zur Fortbildung der Lehrer an Schulen mit deutscher Unterrichtssprache und ist sowohl fachlich als auch sprachlich hoch kompetent.“

¹⁴ Vgl. Zoppelt, Diana/Junesch, Liana Regina/Hermann, Adriana/Mihaiu, Tita: *Deutschsprachiger Unterricht in Rumänien – ein Überblick über die Wahrnehmung der Stärken, Probleme und Chancen*. Hermannstadt 2015, S. 6.

Interesse an der deutschen Sprache und Kultur wegen eines bestimmten Mehrwertes.

Die 2015 veröffentlichte Studie eines siebenbürgischen Autorinnenteams zur *Wahrnehmung der Stärken, Probleme und Chancen* des deutschsprachigen Unterrichts in Rumänien bestätigt die Stärken des schulischen Angebots, hält jedoch auch fest:

Die Stärken der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache, wie z.B. die Möglichkeit einer multikulturellen Erziehung, das Zusammenspiel altbewährter Traditionen und Werte mit modernen Unterrichtskonzeptionen, sowie die Möglichkeit des Erwerbs der deutschen Sprache auf hohem Niveau, wurden zwar in verschiedenen Kontexten thematisiert, jedoch noch nicht wissenschaftlich erfasst.¹⁵

Wenn auch der gesetzliche Rahmen dem Unterricht in deutscher Sprache gute Voraussetzungen zusichert, so gibt es gravierende Probleme im rumänischen Bildungswesen, insbesondere die unzureichende Ausstattung der Schulen und die niedrigen Löhne des Lehrpersonals. Martin Bottesch fasst die schwerwiegendsten Probleme wie folgt zusammen:

Die Probleme des deutschsprachigen Unterrichts in Rumänien liegen [...] weder im Mangel an Schülern, noch in der Tatsache, dass deren Muttersprache von der Unterrichtssprache verschieden ist. Sie ergeben sich aus der Schwierigkeit der Beschaffung von Schulbüchern und vor allem der Bereitstellung von Lehrkräften.¹⁶

3.2 Erwerb der Unterrichtssprache

In der herausfordernden Situation, dass die Unterrichtssprache (L2) mit der Muttersprache (L1) der Lernenden nicht identisch ist, gibt es mehrere Aspekte zu bedenken. Zum einen kann gestrotzt festgestellt werden, dass Mehrsprachigkeit kein Problem ist, das automatisch zu Defiziten führen müsste. Juliana

¹⁵ Ebd., S. 15.

¹⁶ Bottesch, eda., S. 95.

Goschler, Fachfrau für DaZ und DaF, schreibt in einer aktuellen Ausgabe der *Zeitschrift für Angewandte Linguistik*:

In der Sprachwissenschaft und der Spracherwerbsforschung besteht ein weitgehender Konsens, dass Mehrsprachigkeit kein Problem für die entsprechenden Individuen darstellt: Mehrsprachigkeit ist weltweit gesehen eher die Regel als die Ausnahme, sie führt nicht zu Defiziten, und frühe Zwei- oder Mehrsprachigkeit muss auch nicht zu Verzögerungen beim Erwerb einer, beider oder mehrerer Sprachen führen.¹⁷

Zum anderen muss festgestellt werden, dass an den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien die meisten Kinder vor die Aufgabe gestellt werden, den Schritt vom *Lernen der Fremdsprache* zum *Lernen in der Fremdsprache* sehr schnell hintereinander zu vollziehen, im Grunde ist es die Aufgabe, beides *gleichzeitig* zu schaffen, denn das sachfachliche Lernen findet in der Fremdsprache statt, welche die Lernenden erst im Begriff sind zu erwerben.

Somit liegt hier ein Paradoxon vor, wie auch anhand des Reglements für die nationalen Bakkalaureatsprüfungen leicht erkannt werden kann: Geprüft werden die Absolventen der 12. Klasse im Fach „Limba și literatura română“ und im Fach „Limba și literatura maternă“. Für die meisten Zwölfklässler der deutschen Schulen ist Rumänisch jedoch die Muttersprache, während „limba maternă“ (hier Deutsch) eine Fremdsprache oder bestenfalls Zweitsprache ist. Diese Bezeichnung ist verwirrend und es müsste eigentlich anerkannt werden, dass zwar „Muttersprache“ darauf steht, aber „Fremdsprache“ drin ist. Dementsprechend müsste bereits bei der Lehrerausbildung die „Bereitschaft gegeben sein, den Spracherwerb der Schüler als

¹⁷ Goschler, Juliana: Syntaxerwerb bei ein- und mehrsprachigen Grundschüler/innen: eine quantitative Untersuchung. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 66/2017, S. 59-77; hier S. 60.

Fremdsprachenerwerb zu akzeptieren¹⁸ und die Lehrerausbildung dahingehend zu professionalisieren.

3.3 Sprachwirklichkeit im Schulalltag

Nachdem bisher einige theoretische Aspekte des Lernens von Nichtmuttersprachlern nach Lehrplänen für Muttersprachler zumindest angeschnitten wurden, soll nun einer praktischen Frage nachgegangen werden: Wie sieht die *Sprachwirklichkeit* im Schulalltag des Lern- und Kommunikationsraums „Schule mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien“ konkret aus?

Was Martin Bottesch 1997 in der Broschüre *Deutsch sprechen in siebenbürgischen Schulen* über Interferenzerscheinungen veröffentlichte¹⁹, ist auch heute noch gültig, zum einen deshalb, weil Zweitsprachenlerner bekanntlich oft dieselben Fehler machen, zum anderen deshalb, weil die Diskrepanz eines DaM-Unterrichts mit DaF-Schülern ebenfalls weiter besteht und den Lehrern die „sprachvermittelnde Rolle dadurch erschwert [wird], dass vor allem im Fachunterricht der Lehrplan und die Schulbücher nicht entsprechend umgearbeitet wurden.“²⁰ Die Sprachwissenschaftlerin Johanna Bottesch, die sich eingehend mit den typischen Fehlerquellen befasst hat, zeigt die Aufgabe der Lehrenden auf, „durch Beobachtung des Sprachverhaltens der eigenen Zielgruppe die frequenten Sprachfehler auszumachen und gezielt abzubauen“²¹, und dabei Folgendes zu beachten:

Die im Sprachgebrauch der Lernenden häufig auftretenden Fehler auszumachen, sie zu klassifizieren, ihren möglichen Ursprung und ihre ‚Regelhaftigkeit‘ zu erkennen, ist bloß der erste Schritt, die

¹⁸ Junesch, eda., S. 42.

¹⁹ Siehe: Bottesch, Martin: *Deutsch sprechen in siebenbürgischen Schulen*. Hermannstadt 1997, S. 18-21.

²⁰ Ebd., S. 46.

²¹ Bottesch, Johanna: Wo kommen die Fehler her? In: *Die ZfL des ZfL. Die Zeitschrift für Lehrerinnen und Lehrer des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache in Mediasch* 4/2002, S. 5-6; hier S. 5.

Bereit- und oft Zusammenstellung entsprechender Übungen und Aufgaben, die dem Alter und dem jeweiligen Sprachstand der Gruppe angepasst sind, müssen folgen.²²

Typische Sprachkontaktphänomene wie Code-switching, Code-mixing, language drift lassen sich an allen Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien beobachten. Sie bleiben ein höchst interessantes soziolinguistisches Forschungsfeld, das zu untersuchen sich lohnt.

Elena Ginghină kommt in ihrer Dissertation zum Thema „Deutsch an den Schulen mit Unterricht in deutscher Sprache in Rumänien im 21. Jahrhundert“ (2015) zu dem Fazit, dass die Kommunikationskompetenz der Schüler – vor allem gemessen an der sehr hohen Anzahl der deutschsprachigen Unterrichtsstunden – mangelhaft sei,²³ und empfiehlt, beim Sprachunterricht das Gewicht verstärkt auf die Förderung der kommunikativen Kompetenz und weniger auf metalinguistische Aspekte zu legen.²⁴ Darüber hinaus ist bekannt, dass die Schüler so manche Chance zur Förderung ihrer Sprachkompetenz ignorieren, zumindest ist folgendes Beispiel ein Indiz dafür: Anstatt sprachintensive Wahlfächer wie „Theatergruppe“ und „Schülerchor“ zu belegen, wählen die Schüler lieber „Volkstänze“.

Bei der Betrachtung der Mikroebene konkreter sprachlicher interpersoneller Interaktionen fällt *der Verlust des Deutschen als Umgangssprache* besonders auf. Martin Bottesch (2015: 96 f.) beschreibt die Situation wie folgt:

²² Ebenda, S. 6. In ihrem Aufsatz bietet J. Bottesch eine interessante Aufstellung der häufigsten Fehlerquellen, die bei Deutsch Lernenden mit L1 Rumänisch auftreten.

²³ Ginghină, Elena: *Limba germană în școlile cu predare în limba germană din România în secolul XXI*. Rezumatul tezei de doctorat. Sibiu 2015; <http://doctorate.ulbsibiu.ro/obj/documents/RezumatGinghinaRO.pdf> [5.11.2017], S. 3.

²⁴ Ebd., S. 7.

Gehörten vor 1989 die Schüler der deutschen Klassen zum Großteil der deutschen Minderheit an, sodass die wenigen rumänischsprachigen Schüler die Sprache auch (oder vor allem) im Umgang mit ihren Mitschülern erlernten, so ist gegenwärtig [2014] die von den Schülern untereinander verwendete Sprache Rumänisch. Außerdem war es allgemein üblich, dass die Lehrer, die auf Deutsch unterrichteten, diese Sprache im Umgang mit den Schülern auch außerhalb des Klassenzimmers gebrauchten, nicht nur im Schulhof, sondern auch auf der Straße, auf Ausflügen usw. Nun aber ist die Muttersprache der jüngeren Lehrer immer öfters Rumänisch und die herkömmliche Sprachregel wird durchbrochen, indem Schüler und Lehrer außerhalb des Unterrichts Rumänisch sprechen. Dadurch verringern sich die Chancen der Schüler zusehends, den Gebrauch der deutschen Sprache zu üben. Partnerschaften mit Schulen im deutschen Sprachraum bringen sicher willkommene Impulse, aber ersetzen können sie nicht, was die eigene Schule und das Umfeld nicht mehr bieten. Den Schulabgängern deutschsprachiger Gymnasien fehlt unter diesen Umständen natürlich die Fähigkeit, sich locker und präzise in der deutschen Sprache auszudrücken.

In den Pausen und auf dem Schulhof wird durchwegs Rumänisch gesprochen. Nicht einmal die Schüler, die im evangelischen Schülerheim in Hermannstadt wohnen, damit sie die Chance haben, in deutsche Schulen zu gehen, können dazu bewogen werden, untereinander Deutsch zu sprechen.²⁵

Ein weiteres linguistisches Phänomen, das noch kaum thematisiert wurde, ist die (Über-) Anpassung der Sprachkompetenzen (vor allem der Muttersprachler) an die Deutsch Lernenden und das kann in der Schule im Verhältnis Lehrer-Schüler zu einer Vereinfachung des Wortschatzes und zur Verarmung der lebendigen, nuancenreichen Ausdrucksweise führen.²⁶

²⁵ Vgl. Philippi, Paul: Überlegungen, die Identität der Rumäniendeutschen im Jahr 2015 [sic!] betreffend. In: Philippi, Paul: *Weder Erbe noch Zukunft. Fragen rumäniendeutscher Gegenwart im 201. Jahrzehnt*. Hermannstadt 2005, S. 233-236.

²⁶ Vgl. Bottesch (1997: 24).

4. Perspektiven

4.1 „Begegnungsschule“, staatliche und private Schulen

Zur Förderung des deutschsprachigen Schulwesens gibt es unterschiedliche Überlegungen, die auf die bisherige Erfahrung aufbauen. Das, was in der Praxis gut funktioniert, zeigt an, in welche Richtung die verschiedenen Akteure im Bildungsbereich weiterhin wirken sollten. Auch neue Ansätze sollten ausprobiert werden.

Sind die Schulen mit deutscher Unterrichtsprache in Rumänien Begegnungsschulen, bi- oder interkulturelle Schulen? Die Antwort hängt vom Blickwinkel und der Definition ab. Begegnungsschulen in Deutschland funktionieren nach dem paritätischen Prinzip, die Hälfte der Lehrer und der Schüler gehören einer Sprachgruppe an, die andere Hälfte der Partnergruppe. Die Lehrer unterrichten nur in der eigenen Muttersprache („*one person one language*“), beherrschen aber auch die andere Sprache. Der Stundenplan sieht gleichviele Stunden in den beiden Sprachen vor. Somit sind diese Begegnungsschulen etwas anderes als das hier besprochene Unterrichtsmodell. Trotzdem wird die Bezeichnung „Begegnungsschulen“ von einigen Autoren auch für Rumänien verwendet. So schreibt zum Beispiel Walter König:

In vielen [...] Schulklassen überwiegt der Anteil rumänischer Schüler. Damit haben die Stadtschulen ihren alten Charakter verloren. Sie sind ‚Begegnungsschulen‘ geworden, mit doppelter Funktion: Vermittlung der eigenen Kultur und Stützung der Identität für die einen – Begegnung mit der deutschen Sprache und Kultur für die anderen. Sie können aber Begegnungsschulen bleiben, nur solange ein Element da ist, mit dem man sich begegnet.²⁷

²⁷ König, Walter: Schulwesen. In: Gündisch, Konrad (Hg.): *850 Jahre Siebenbürger Sachsen. Begleitbuch zur Ausstellung*. München 1991, S. 52-55; hier S. 55.

Sollten die deutschsprachigen Schulen in Zukunft keine Minderheitenschulen mehr sein, so ist der Übergang zu Unterrichtsformen, in denen nur einige Fächer auf Deutsch, oder auch nur intensiver Deutschunterricht („germană intensiv“) geboten wird, denkbar. Wiecken schlägt eine interessante Variante des L1-Unterrichts für Rumänisch sprechende Schüler vor:

So wäre zu überlegen, ob [...] nicht lieber zunächst in rumänischer Sprache alphabetisiert werden sollte, um dann etwa ab Klasse 3 mit einem qualitativ guten deutschsprachigen Unterricht zu beginnen.²⁸

Im Rahmen des „Deutschen Sprachdiploms“ (DSD) beteiligen sich unterschiedliche Schulen (DaM und DaF/Deutsch intensiv), die jedoch alle, begleitet von Fachschaftsberatern aus Deutschland, die Schüler zu einem anerkannten Sprachkompetenzniveau bringen. Rumänien schneidet beim DSD im internationalen Vergleich mit einer Bestehensquote von 82 Prozent sehr gut ab (Brukenthal-Gymnasium: 100 Prozent).²⁹ Insgesamt haben in Rumänien im Sommer 2016 genau 900 Jugendliche das „Deutsche Sprachdiplom II“ erhalten.³⁰

Denkbare schulische Perspektiven zeigen sich auch im privaten Sektor. Neu in der rumänischen Schullandschaft ist die 2016 gegründete deutsche Charlotte-Dietrich-Schule, deren Träger die Dietrich-Hermannsthal-Gustav-Stiftung der Evangelischen Kirchengemeinde A.B. Hermannstadt ist, und die sich in ihrem Leitbild als „Begegnungsschule“ vorstellt. Von den Unterrichtenden wird Deutsch auf Muttersprachenniveau erwartet und von den eingeschulden Kindern, dass sie bereits

²⁸ Wiecken, ebd., S. 9.

²⁹ Mitgeteilt von Frau Birgit van der Leeden, Fachberaterin für Siebenbürgen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (Bonn), 2.11.2017.

³⁰ Mitgeteilt von Frau Birgit van der Leeden, Fachberaterin für Siebenbürgen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (Bonn), 2.11.2017. 2016 waren in Rumänien 54 Schulen im DSD-Programm eingebunden.

Deutsch sprechen. Diese christlich eingestellte Schule richtet sich am Baden-Württembergischen Lehrplan aus und hat um die staatliche Anerkennung durch die rumänische Behörde „A.R.A.C.I.P.“ (Agenția Română de Asigurare a Calității în Învățământul Preuniversitar) angesucht wie auch in Deutschland bei der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (Bonn) um die Anerkennung als deutsche Auslandsschule.

4.2 Lehrerausbildung, Fortbildungszentrum, Fachberatung

„Wer gute Schulen will, schaffe gute Lehrer herbei“³¹ – das hatte bereits Stephan Ludwig Roth vor rund 200 Jahren betont. Um das Unterrichtswesen in deutscher Sprache in Rumänien zu erhalten, braucht es eine gründliche Professionalisierung der Lehrerausbildung, um sie auch mit den nötigen Kenntnissen und Fähigkeiten in der Zweit- und Mehrsprachigkeitsdidaktik auszurüsten. Eine stringente Schau der „Aspekte der Gundschul-lehrerausbildung nach 1990“ (2009) und eine Studie „Zur Ausbildung von Deutschlehrerinnen in Rumänien. Eine vergleichende Analyse zur Situation vor und nach der Wende 1989“ (2013) erarbeitete Liane Junesch, Hermannstädter Dozentin für Grundschuldidaktik. Ihre 2012 im Peter Lang Verlag erschienene Dissertation *Erfolg und Misserfolg des Spracherwerbs an Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien* sollte m.E. in keinem Lehrerzimmer der hier besprochenen Schulen fehlen.

Einen unschätzbaren Beitrag zur Hebung des Unterrichts an den Schulen mit deutscher Unterrichtssprache leistet das Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache (ZfL) in Mediasch zusammen mit seiner weiteren Arbeitsstelle in Hermannstadt:

³¹ Kroner, Michael: *Stephan Ludwig Roth. Lebenswerk eines namhaften Siebenbürger Sachsen. Zum 220. Jahrestag seiner Geburt*. Hermannstadt 2016, S. 142.

Das ZfL besteht seit 1998 und ist eine Einrichtung des rumänischen Ministeriums für Bildung und Forschung. Aufgabe des Zentrums ist die Fortbildung aller Lehrkräfte, die in Rumänien das Fach Deutsch als Mutter- oder Fremdsprache unterrichten, deutschsprachigen Fachunterricht erteilen, im deutschsprachigen Grundschulbereich tätig sind sowie der Erzieherinnen deutschsprachiger Kindergärten.³²

Außer den praxisnahen Seminaren und Fortbildungsangeboten bietet das Zentrum für Lehrerfortbildung der Zielgruppe durch die zweimal jährlich erscheinende *Zett – Zeitschrift des Zentrums für Lehrerfortbildung* eine wertvolle Plattform zum Ideenaustausch.

Eine weitere zukunftsweisende Unterstützung der deutschsprachigen Schulen bietet die Fachberatung der bundesdeutschen Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA), welche nach Rumänien derzeit drei Fachberater sowie mehrere Fachschaftsberater, Bundes- und Landesprogrammlehrkräfte entsandt hat. Diese Fachberater arbeiten mit Partnerschulen in Rumänien zusammen, betreuen das „Deutsche Sprachdiplom“, führen die Auswahlgespräche für DAAD-Vollzeitstipendien, vermitteln Lehr- und Lernmittel. Die Bundesrepublik Deutschland unterstützt die rumänischen Lehrkräfte, die in deutscher Sprache unterrichten, auch finanziell durch eine Bezuschussung. Die Summe belief sich 2017 auf insgesamt eine Million Euro.³³

Dass diese Unterstützung möglich wurde, ist auch dem Demokratischen Forum der Deutschen in Rumänien zu verdanken, das als offizieller Interessenvertreter für die deutsch-muttersprachlichen Schulen fungiert. Der langjährige Leiter der Schulkommission des Siebenbürgen-Forums, Martin Bottesch, wies darauf hin, dass es unvorteilhaft wäre,

³² Homepage des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache; <http://www.zfl.ro/beta/zfl.php> [27.10.2017].

³³ Mitgeteilt von Frau Birgit van der Leeden, Fachberaterin für Siebenbürgen der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (Bonn), 2.11.2017. Die Bezuschussung wird über die Saxonia-Stiftung abgewickelt.

das deutsche Schulnetz in Rumänien insgesamt dem Fremdsprachenunterricht zuzuordnen. [...] Eine solche Einstufung würde einer Abkopplung dieses Schulwesens von der deutschen Minderheit gleichkommen und es damit eines seiner effektivsten Befürworter berauben.³⁴

Der deutschsprachige Unterricht in Rumänien wird von mehreren Institutionen und Akteuren unterstützt, aber eine „zusammenfassende Übersicht aller Fördermaßnahmen durch verschiedene Institutionen steht noch aus.“³⁵

4.3 Außerschulische Angebote

Summarisch soll auch auf außerschulische Angebote und Lernorte hingewiesen werden, die, sofern sie wahrgenommen und genutzt werden, den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit bieten, Deutsch zu rezipieren und zu produzieren und dadurch in anregender Umgebung ihre Kommunikationskompetenz zu stärken. Solche Angebote wären zum Beispiel seitens des DFDR, des Instituts für Auslandsbeziehungen (IfA), des Deutschen Kulturzentrums u.a.: Kinderuni, Kinderspielstadt, Sprachferienlager, Theatergruppe, Puppentheater, Bücherverleih u.a. Die Evangelische Kirche A.B. bietet Kindern einiges, das durchaus auch der Sprachförderung dient: Singschule, Kinder- und Jugendchor, Teenie-Camp, Jungscharlager, Schülerheim. Als Zusammenarbeit von Kirche und Schule gelten, außer dem Religionsunterricht, auch Veranstaltungen wie: Schulanfangsgottesdienst, Martinsfest usw., wobei das schulische Unterrichtsfach Religion den Spracherwerb unterstützen kann.

³⁴ Bottesch, Martin: Deutsche Schulen in Rumänien – Geschichte und Rolle im heutigen Rumänien. Vortrag, gehalten am 5. März 2010; http://ccll-eu.eu/cms02/fileadmin/daten/Dateien/Programm_Sibiu/Vortragstexte_Sibiu/100227_Deutsche_Schulen_in_Rumaenien.pdf S. 1-8. [5.11.2017], S. 1-8; hier S. 7.

³⁵ Vgl. Zoppelt/Iunesch/Hermann/Mihaiu, edd., S. 6.

5. Ausblick

Die Sprachsituation der deutschsprachigen Schulen in Rumänien ist Ausdruck gelebter Interkulturalität und sprachlichen Pluralismus. Dieses Schulwesen muss, um nicht nachzulassen oder einzugehen, weiterhin politisch, wirtschaftlich, bildungspolitisch-strukturell und wissenschaftlich begleitet werden. Da bereits vor 20 Jahren eine Methodenerneuerung angemahnt wurde³⁶, sollte unbedingt an neuen Konzepten gearbeitet werden.

Walter Königs Fazit zum deutschsprachigen Schulwesen in Rumänien lautet: „Für Rumänien ist (und bleibt hoffentlich) die Schule in deutscher Sprache ein verlockendes Angebot, für die kleine deutsche Minderheit ist sie eine Existenzfrage.“³⁷ Und Heinrich Dingeldein (2004: 31) weist auf sprachsoziologisch wichtige positive Zeichen hin:

Dass die überwältigende Mehrheit der heute sich im deutschsprachigen Bildungssystem befindlichen jungen Menschen keinen familiären Bezug zum Deutschsein und zur deutschen Sprache mehr hat, sollte als ein positives Zeichen gesehen werden: Die Wertschätzung einer Kultur löst sich von engstirnigen Nationalismen und wird als Allgemeingut begriffen.³⁸

Deshalb lautet auch mein persönliches Plädoyer: Die positive Wahrnehmung und Wirkung der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache in Rumänien möge alle Beteiligten dazu motivieren, auch in Zukunft dieses Unterrichtsangebot zu erhalten.

³⁶ Bottesch (1997: 22).

³⁷ König, Walter: „Das Schulwesen der Siebenbürger Sachsen“. In: Walter, König: *Schola seminarium rei publicae. Aufsätze zu Geschichte und Gegenwart des Schulwesens in Siebenbürgen und Rumänien*. Köln 2005, S. 1-22; hier S. 21.

³⁸ Dingeldein, Heinrich: Die deutsche Sprache und das deutschsprachige Schulwesen in Rumänien. 2004, S. 22-32; http://www.alsace.iufm.fr/web.ressources/web/ressources_pedagogiques/productions_pedagogiques_iufm/bilinguisme_plurilinguisme/autre/actes_colloques/colloque_mars_2003/regards_exterieurs.pdf [27.10.2017].

Dazu ist es nötig, sämtliche Ressourcen zu nutzen, darauf hinzuwirken, das Bildungswesen insgesamt zu verbessern (Lehrpläne und Schulbücher erneuern und bereitstellen, Ausstattung der Schulen verbessern, konzeptuell angepasste Lehrerbildung verwirklichen, faire und motivierende Lehrerbesoldung durchsetzen!) und dazu alle relevanten Akteure einzubinden. Und als ein erster Schritt zur Überbrückung des akuten Lehrermangels sollten muttersprachliche Fachlehrer aus dem deutschen Sprachraum nach Rumänien eingeladen werden.

Fazit: Die Schulen und Abteilungen mit Unterricht in deutscher Sprache sind keine graue Nische des einheimischen Bildungsmarktes, sondern ein recht lebendiger Zweig am – leider allgemein nicht ganz gesunden – Baum des rumänischen Bildungswesens.

Literatur

- Ammon, Ulrich: *Die Stellung der deutschen Sprache in der Welt*. Boston 2015.
- Bottesch, Johanna: Wo kommen die Fehler her? In: *Die ZfL des ZfL. Die Zeitschrift für Lehrerinnen und Lehrer des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache in Mediasch* 4/2002, S. 5-6.
- Bottesch, Martin: *Deutsch sprechen in siebenbürgischen Schulen*. Hermannstadt 1997.
- Bottesch, Martin: Hat die deutsche Sprache in Siebenbürgen eine Chance? In: *Deutsches Jahrbuch für Rumänien 2016*. Bukarest 2015, S. 91-100.
- Goschler, Juliana: Syntaxerwerb bei ein- und mehrsprachigen Grundschüler/innen: eine quantitative Untersuchung. In: *Zeitschrift für Angewandte Linguistik* 66/2017, S. 59-77.
- Junesch, Liane: Aspekte der Gundschullehrerbildung nach 1990. In: *Zugänge. Forum des Evangelischen Freundeskreises Siebenbürgen* 37/2009, S. 30-44.

- König, Walter: Schulwesen. In: Gündisch, Konrad (Hg.): *850 Jahre Siebenbürger Sachsen. Begleitbuch zur Ausstellung*. München 1991, S. 52-55.
- König, Walter: Das Schulwesen der Siebenbürger Sachsen. In: König, Walter: *Schola seminarium rei publicae. Aufsätze zu Geschichte und Gegenwart des Schulwesens in Siebenbürgen und Rumänien*. Köln 2005, S. 1-22.
- Kroner, Michael: *Stephan Ludwig Roth. Lebenswerk eines namhaften Siebenbürger Sachsen. Zum 220. Jahrestag seiner Geburt*. Hermannstadt 2016.
- Philippi, Paul: Überlegungen, die Identität der Rumänien-deutschen im Jahr 2015 [sic!] betreffend. In: Philippi, Paul: *Weder Erbe noch Zukunft. Fragen rumäniendeutscher Gegenwart im 21. Jahrzehnt*. Hermannstadt 2005, S. 233-236.
- Wiecken, Alfred: Ist Rumänien immer noch Spitze? Gedanken zur Sprachkompetenz der Schüler aus der Sicht des Sprachdiplomprüfers. In: *Die ZfL des ZfL. Die Zeitschrift für Lehrerinnen und Lehrer des Zentrums für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache in Mediasch* 4/2002, S. 8-9.
- Zoppelt, Diana/Iunesch, Liana Regina/Hermann, Adriana/Mihaiu, Tita: *Deutschsprachiger Unterricht in Rumänien – ein Überblick über die Wahrnehmung der Stärken, Probleme und Chancen*. Hermannstadt 2015.

Internetquellen

- Bottesch, Martin: Deutsche Schulen in Rumänien – Geschichte und Rolle im heutigen Rumänien. Vortrag, gehalten am 5. März 2010; http://ccll-eu.eu/cms02/fileadmin/daten/Dateien/Programm_Sibiu/Vortragstexte_Sibiu/100227_Deutsche_Schulen_in_Rumaenien.pdf S. 1-8. [5.11.2017].
- Dingeldein, Heinrich: Die deutsche Sprache und das deutschsprachige Schulwesen in Rumänien. 2004, S. 22-32; http://www.alsace.iufm.fr/web.ressources/web/ressources_pedagogiques/productions_pedagogiques_iufm/bilinguis-

me_plurilinguisme/autre/actes_colloques/colloque_mars_2003/regards_exterieurs.pdf [27.10.2017].

Ginghină, Elena: Limba germană în școlile cu predare în limba germană din România în secolul XXI. Rezumatul tezei de doctorat. Sibiu: 2015; <http://doctorate.ulbsibiu.ro/obj/documents/RezumatGinghinaRO.pdf> [5.11.2017].

Legea Educației Naționale 1/2011, II. Secțiunea a 12-a, Art. 45., Art. 46; <https://lege5.ro/Gratuit/geztsobvgi/legea-educatiei-nationale-nr-1-2011> [27.10.2017].

Zentrum für Lehrerfortbildung in deutscher Sprache; <http://www.zfl.ro/beta/zfl.php> [27.10.2017].